

Borwohle bildet, am Fuße des Hilses nördlich von diesem Orte. Der Name hat sich erhalten in einer zur Domäne Wickensen gehörigen Wiese „auf der Seven“ und in dem des Borwohler „Sebefeldes“. Das unmittelbar angrenzende „Winkerod“ wird von Dürre wohl irrthümlich für eine Wüstung gehalten,³⁰⁾ bezeichnet vielmehr nur einen jetzt zu Lenne gehörigen Feldtheil und wird, wenn die Angabe des Erbreregisters, daß Pferdebeck eine Wüstung sei, der Wirklichkeit entspricht, vermuthlich mit dem dort „die Pferdebecke auf dem Fleeth“ genannten Wildlande die Feldmark dieses jedenfalls nur unbedeutenden Ortes gebildet haben, den wir alsdann an dem „das Fleeth“ genannten Wasserzuge in der Nähe der jetzigen Asphaltfabrik suchen müssen. Da diese Ländereien jetzt zu Lenne gehören, scheinen die Bewohner von Pferdebeck dorthin verzogen zu sein.

Zu dem den ganzen Gau Tilithi umfassenden großen Archidiaconate Ohjen des mindenschen Sprengels gehörten dagegen Dielmissen, Kirchbrak, Wabeki, Wendfelde, Heinrichshagen, Drovenhagen, Nienhagen und Holenberg. Von ihnen wird „Thiedelmissen“ meines Wissens am 23. August 1151,³¹⁾ Kirchbrak, wenn es nicht etwa mit der schon am 13. April 1029 in einer Urkunde Kaiser Heinrich II. vorkommenden villa Bracha³²⁾ identisch ist, 1194 als Ausstellungsort einer Urkunde des Bischofs Dietmar von Minden zuerst erwähnt.³³⁾ Holenberg und Wabeki kommen schon in der später noch eingehend zu erörternden alten Hildesheimer Grenzbeschreibung, Nienhagen 1197³⁴⁾ und Drovenhagen 1300³⁵⁾ urkundlich vor. Das ganz versteckt in einem Thale des Bogler gelegene Heinrichshagen endlich spielt zwar in der Sage — vielleicht mit Recht — eine Rolle als einer der Orte, an denen Heinrich der Finkler in seinen Mußestunden dem Vogelfange obzuliegen

³⁰⁾ Das. Jahrg. 1878, S. 218. — ³¹⁾ Janicke, Urf. des Hochstifts Hildesheim, Nr. 275. — ³²⁾ Wilmans, Kaiserurkunden Westfalens, Bd. 2, Nr. 172. — ³³⁾ Janicke, a. a. O. Nr. 508. — ³⁴⁾ v. Spilcker, Gesch. der Grafen v. Everstein, Urf.-B. Nr. 22. — ³⁵⁾ Das., Nr. 268.